

Fußball-Kaleidoskop

Inhalt

Fußball-Kaleidoskop	1
Die Sprache.....	2
Unvergessene Momente	8
Die Spieler.....	12
Die Vereine	15
Die Mannschaften	16
Trainer, Manager, Präsidenten und sonstige Fußballpersönlichkeiten	18
Die Stadien	19
Die Fans	20
Die Reporter	21
Die Skandale	24

Weihnachtsvorlesung auf der Weihnachtsfeier des Hochschullehrersports am
2.12.2022 im Grünen Jäger, Riddagshausen

von Ulrich Menzel

Der Begriff „[Kaleidoskop](#)“ ist ein Kompositum aus dem Griechischen und Neulateinischen und meint in der wörtlichen Übersetzung „Schönbildschauer“. Der Fremdwörter-Duden versteht darunter einen Guckkasten mit bunten Glassteinchen, die sich beim Drehen zu Ornamenten und Bildern anordnen lassen. Im übertragenen Sinne ist eine lebendig bunte Bilderfolge gemeint, die sich auf alles Mögliche beziehen kann. Da wir heute die Weihnachtsfeier des Hochschullehrersports feiern, liegt es nahe, in einen sportlichen Guckkasten zu schauen. Da ich mich, wie viele wissen, für Fußball und als ausgesprochener Fußballromantiker insbesondere für Fußballhistorie interessiere und mich bereits zweimal mit „Der Ball ist rund“ über die Lehrsätze und mit „Hymnen“ über die Gesänge des Fußballs ausgelassen habe, will ich Euch heute mit einer lebendig bunten Bilderfolge in den Guckkasten des Fußballs schauen lassen. Dabei greife ich zurück auf mein „work in progress“, das illustrierte Wörterbuch der Fußballsprache, das auf meiner Internetseite einzusehen ist. Eigentlich sollte die Vorlesung bereits 2021 gehalten werden, ist aber coronabedingt ausgefallen. Daß

Fußball derzeit katarbedingt im allgemeinen und dank der sportlichen Pleite verpönt ist, war damals nicht abzusehen.

Die Sprache

Fangen wir an, wie es sich gehört, mit zentralen Begriffen aus der Fußballsprache. Wußtet Ihr, wieviel Komposita mit dem Begriff „Mannschaft“, als **die** Mannschaft, auch Synonym für die deutsche Nationalmannschaft, gebildet werden können? In meinem Wörterbuch habe ich bislang 26 identifiziert. Komposita, bei denen Mannschaft den zweiten Teil des Begriffs bildet wie bei Nationalmannschaft, gar nicht mitgezählt. Getopt wird die Zahl noch bei den Komposita mit „Spieler“ (30) oder „Bayern“ (33).

Ich beginne mit einem Kaleidoskop der Begriffe in alphabetischer Reihenfolge, die sich für ein Quiz eignen würde, will aber nicht Dirks „Spargelkopf“ kopieren, sondern liefere die optische Auflösung gleich mit. Abseitsfalle. „Abseits ist, wenn der Schiedsrichter pfeift.“ Dieser auf Otto Rehagel zurückgehende Lehrsatz ist die perfekte Definition, was Abseits ist – zumindest bevor es den VAR noch nicht gab, weil dieser jederzeit den Schiedsrichter korrigieren kann. Aber was ist eine Falle, auf die man sogar spielen kann? [<Falle>\(2/1\)](#) Wenn z.B. die Abwehr, etwa bei einem Freistoß, auf Kommando des Abwehrchefs bevor, das ist entscheidend, der Schütze den Ball berührt hat, einen Schritt nach vorne macht und damit die Angreifer ins Abseits befördert. Wenn allerdings, das ist das Risiko, nur einer aus der Abwehr den Schritt nicht mitmacht, dann steht der Gegner frei und erzielt womöglich ein Tor – so geschehen bei dem Trauerspiel gegen Japan, als Süle das Abseits aufgehoben hat. Gemeint sein kann aber auch eine Kneipe [Kneipe\(2/2\)](#), in der sich die Fans von Union treffen. Die Kneipe ist womöglich eine Falle, wenn man sich darin zu viel Berliner Pilsner, das Kultbier des Kultclubs, genehmigt hat.

[Allesgewinner](#) (3) Im Singular ist Hansi Flick, im Plural sind die Bayern gemeint.

Wenn man alles gewinnt als Verein, gewinnt man sechs Pokale, Sex- oder Sixtuple genannt. Das sind von links Meisterschale, Supercup, Henkelpott, UEFA-Supercup, Pokal und Club-WM. Daß davon drei völlig unnötig sind und nur das Corona-Risiko erhöhen, versteht sich. Das Sextuple ist sogar noch steigerbar durch das Septuple –

wenn sieben Bayernspieler gleichzeitig wegen der Einsätze in den vielen Wettbewerben coronabedingt in Quarantäne sind.

[Arschkarte](#). (4) Eine Arschkarte ist die rote Karte, die der Schiedsrichter aus seiner Gesäßtasche zieht, während die gelbe Karte aus der Brusttasche gezogen wird. Allian an der Armbewegung kann der Spieler bereits erkennen, was ihm droht. Ob er weiterspielen darf oder vorzeitig zum Duschen geschickt wird. Häufig wird er aber nach einer gelben Karte vom Trainer vom Platz gestellt, um ein gelb-rot, also das Ziehen beider Karten, und das Spiel in Unterzahl zu verhindern.

Bahnschranke ist nicht nur ein Begriff aus der [Eisenbahnsprache](#). (5/1) Es geht wie bei der Eisenbahnschranke um eine Vorsichtsmaßnahme, wenn bei einem Freistoß in Strafraumnähe, die Spieler, die sich zur Mauer aufgereiht haben, im Moment des Schusses hochspringen, um den Kunstschuss über die Mauer in den Torwinkel zu blocken, für den Fall, daß der abgezockte Schütze flach schießt und die Mauer tunnelt, während der Torwart vergeblich in der nicht von der Mauer gedeckten Torwartecke steht. Ob drei, vier oder mehr Spieler die Mauer bilden sollen, wird vom Torwart mit der [Zahl der gestreckten Finger](#) vorgegeben (5/2) und hängt ab von Winkel und Entfernung des Freistoßpunktes zum Tor.

Bierdusche, auch Bierduschenattacke, ist ein bei Spielern beliebter und bei Trainern [unbeliebter Brauch](#) (6). Sie kommt zum Einsatz nach dem Abpfiff des Pokalendspiels, des die Meisterschaft sichernden Ligaspiels und vor allem des Spiels, das den Abstieg verhindert. Der Feuerwehrmann und Bundesligamethusalem Friedhelm Funkel hat eine solche Dusche in der Kölsch-Variante genossen, als er den Effzeh in der vorletzten Saison vor dem Abstieg rettete. Die Münchener Weißbier-Variante der Allesgewinner verlangt jede Saison einige Hektoliter. Die Betreuer fangen bereits 10 Minuten vor Spielende an, die Maßkrüge zu füllen.

[Diver](#). (7/1) Keiner zelebriert den Diver so perfekt wie Klinsmann – eine Jubelpose nach einem wichtigen Tor, dessen Wirkung gesteigert wird, wenn der Rasen feucht ist. Besonders spektakulär wirkt der Gruppen-Diver, der nicht nach einem Tor, sondern [nach dem Abpfiff zelebriert](#) wird (7/2). Die Jubel-Variante, auf den Knien zu rutschen, wird nicht Diver, sondern [Knie-Slide](#) genannt (8).

Der Doppeladler-Jubel mißbraucht das Spiel für eine politische Manifestation und wirft ein Licht auf die Problematik der Spieler mit [Migrationshintergrund](#) (9). Der

schweizerische Nationalspieler Xherdan Shaqiri wurde 1991 im jugoslawischen Gjuilan, heute Giljan im Kosovo, geboren und zog als Kind mit seinen Eltern in die Schweiz. Auf dem Bild zeigt er nach dem Sieg der Nati gegen Serbien im siegreichen WM-Gruppenspiel 2018 den Doppeladler der albanischen Nationalflagge und demonstriert so den antiserbischen Nationalismus der Kosovo-Albaner, die von einem Großalbanien träumen. Die Schweiz feierte den Sieg im Fußball, der Schweizer Nationalspieler die Abspaltung des Kosovo von Serbien. Wir erinnern uns an den Salut-Gruß der türkischen Nationalspieler nach dem Spiel gegen Albanien 2019 anlässlich des Einmarsches türkischer Truppen in [Nordsyrien](#). (10) Die beteiligten Bundesliga-profis mit türkischen Paß und deutschem Geburtsort mußten viel Kritik in Deutschland einstecken und wurden von ihren Vereinen abgemahnt. Als sie beim folgenden Spiel gegen Frankreich sich nicht am Salut-Gruß beteiligten, hagelte es Kritik in der türkischen Presse. Wir nähern uns der Özil-Debatte.

Dosenwurf-Spiel, italienisch Partida della Catina, am 20.10.1971 im Pokal der Landesmeister zwischen Borussia Mönchengladbach und Inter Mailand auf dem [Bökelberg](#). (11/1) Es ging in die Fußballgeschichte ein als das Skandalspiel schlechthin – nur noch getoppt vom Nichttor in Wembley 1966. Was war passiert? In der 28. Minute wurde Roberto Boninsegna beim Einwurf von einer leeren Cola-Dose eines Zuschauers an der Schulter getroffen, sank nach Zuruf des Mannschaftskapitäns zu Boden, simulierte eine Gehirnerschütterung und ließ sich vom Platz tragen. Warum? Inter fuhr bereits auf der Verliererstraße, wie das Endergebnis von 7:1 unterstreicht. Wegen des Dosenwurfs wurde das Spiel von der UEFA nach Mailänder Einspruch annulliert und ein Wiederholungsspiel in Berlin angesetzt. Weil die Borussia das Rückspiel 2:4 verloren hatte und das Wiederholungsspiel 0:0 ausging, schied sie aus dem Wettbewerb aus. Laut der Zeitung La Stampa diagnostizierte der italienische Mannschaftsarzt, Boninsegna habe eine parietale Kontension (Pressung des Seitenlappen des Großhirns) erlitten. Die [Cola-Dose](#) (11/2) steht heute im Vereinsmuseum.

El Plastico in Anlehnung an El Classico, das Match zwischen Real und Barca, meint ein Spiel zwischen den beiden Plastikvereinen [RB und TSG](#). (12) Plastikvereine sind keine Traditionsclubs aus dem Milieu des Arbeitersports, die mit den Arbeitergroßen aus dem Verkauf der Eintrittskarten groß geworden sind, sondern dank der Millionen von Großkonzernen, Ölscheichs, russischen Oligarchen oder chinesischen Milliardären. [Fußballinvestoren](#) ist ein ganz neuer Begriff aus der Fußballsprache. (13) In Deutschland wird nur nachgeholt was in der Premier-League schon lange

gang und gäbe ist. Aktuell spielen in der Bundesliga mit RB, der Werkself, den Wölfen und der TSG vier Plastikvereine, die vier Traditionsclubs den Platz wegnehmen. Sie verletzen auch die 50+1-Regel, nach der es Fußballinvestoren untersagt ist, die Stimmenmehrheit bei Kapitalgesellschaften zu übernehmen, in die Vereine ihre Profiabteilung ausgegliedert haben.

Gnabry-Jubel (B) heißt diese [Jubelpose](#). (14/1) Gnabry rührt mit einem imaginären Löffel in einem imaginären kochend heißen Kessel. Wenn ich viele Tore mache, bin ich der Chefkoch bzw. das, was ich anrühre, ist zu heiß für die Abwehrketten der Bundesliga. Froonck Ribery läßt es nicht bei der Symbolik, sondern verspeist schon mal ein richtiges [Goldsteak](#) (14/2) als Gipfel der Exzentrizität eines Spielers aus der Banlieue von Boulogne, dem Ruhm und Geld zu Kopf gestiegen sind. Auf die Kritik hat er mit einer unflätigen Schimpftirade reagiert, die das Jugendschutzgesetz nicht durchgehen läßt. Der FCB hat mit einer saftigen Geldstrafe reagiert. Muß alles in allem ein teures Steak gewesen sein.

Die Hand Gottes, spanisch [la mano de dios](#). (15/1) Auch Gott kann in seiner Allmacht ein Spiel entscheiden. Nachdem Maradona am 22.6.1986 im Atztekenstadion im Spiel gegen England den entscheidenden Treffer zum 2:1 für Argentinien erzielt hatte, erklärte er: „Es war ein bisschen Maradonas Kopf und ein bisschen die Hand Gottes.“ Erst 20 Jahre später gab er zu, daß es die Hand Maradonas war. Videobeweis und Kölner Keller gab es damals noch nicht. Doch läßt sich von der Hand Gottes ein Video machen, selbst wenn der Keller im helligen Kollé steht? [Michelangelo](#) (15/2) konnte zumindest den Finger Gottes an die Decke der Sixtinischen Kapelle malen.

Magath-Hügel, auch [Hügel der Leiden](#) (16/1). Der Magath-Hügel liegt auf dem Trainingsgelände des VfL Wolfsburg, mißt dreieinhalb Meter und ist mit zwei Rampen und drei Treppen mit Stufenhöhen von 20, 30 und 50 cm ausgestattet. Er wurde auf Anweisung Magaths gebaut, als dieser Trainer in Wolfsburg war und macht seinem Spitznamen „Schleifer“ alle Ehre. Er wurde sogar [mehrfach kopiert](#) (16/2) – so auf dem Trainingsgelände von Arminia Vechelde - allerdings in der Light-Version ohne Stufen.

Okocha-Trick, benannt nach dem Nigerianer Augustine [Jay Jay Okocha](#) (17), der von 1992-1996 für die SGE gespielt hat, eine hervorragende Schußtechnik und Ballbehandlung besaß und den Trick in der Bundesliga einführte. Der Ball wird, nachdem

man ihn zwischen beide Füße gepresst hat, mit der Hacke im Bogen über Kopf und Gegner geschlenzt (deshalb auch Regenbogentrick), und per Direktannahme aufs Tor geschossen.

[Robben-Move](#) (18). Arjen Robben, auch als Alleinikow bekannt, weil er nicht abgeben, sondern das Tor immer selber machen wollte, spielte als Linksfuß nicht auf der linken, was das Flanken erleichtern würde, sondern auf der rechten Seite. Will er also das Tor selber machen, muß er nach seinem Tempodribbling an der Außenlinie in Strafraumhöhe nach innen ziehen, das ist der Robben-Move, um dann mit links flach ins lange Eck zu schießen. Obwohl der Spielzug der Abwehr bekannt war, gelangen ihm aufgrund seiner Schnelligkeit auf diese Weise viele Tore.

[Pfostenbruch-Spiel](#) (19). Das Spiel fand statt am 3.4.1971 auf dem Bökelberg zwischen Gladbach und Bremen. In der 76. Minute wollte Herbert Laumen beim Stand von 1:1 einen Freistoß von Netzer erlaufen. Der Ball wurde vom Torwart abgefangen, doch Laumen hatte so viel Schwung, daß er selber ins Tor flog und im Netz zappelte. Beim Befreiungsversuch brach der linke Pfosten. Nach erfolglosen Versuchen, das Tor wieder aufzurichten, wurde das Spiel in der 88. Minute abgebrochen und mit 2:0 für Werder gewertet. Seitdem wurde von allen Bundesligavereinen die Holztore durch Aluminium ersetzt. Seitdem heißt es nicht mehr Pfosten- sondern Alutreffler. Der gebrochene Pfosten steht wie die leere Cola-Dose im Vereinsmuseum von Borussia.

[Raupe](#). (20) Die Raupe ist eine Jubelszene nach dem Spiel als abgespeckte Version der Braunschweiger Walze. Beim Fußball kriechen 11 Mann auf allen Vieren über den Platz, wobei der Hintermann die Fußfesseln des Vordermanns umfaßt. Bei der Braunschweiger Walze, erstmals am Strand von Usedom im Sommer 1999 inszeniert, kriechen 40 Professoren, Chefärzte, Präsidenten und ähnlich hochrangige Persönlichkeiten in Fünferreihe vom Strand ins Wasser. Auch gab es nichts zu bejubeln, sondern nur auf Anordnung von Martin I, dem Magath des Hochschullehrersports, ein Dankeschön abzustatten an eine weißgewandete Dame, die zuvor eine Taichi-Lehrstunde am Strand veranstaltet hatte. Ein Foto ist leider nicht verfügbar.

[Rudelbildung](#). (21) Rudelbildung ist ein weiterer Begriff aus dem Tierreich und meint ein Handgemenge aufgebrachter Spieler nach einem schweren Foul oder einer Tätlichkeit. Das Bild zeigt eine Rudelbildung im El Classico. Daß Sergio Ramos in vorderster Front steht, ist kein Zufall, war er doch für seine harte und oft unfaire Spielweise bekannt und hat den Kartenvereinsrekord von Real mit 235 gelben und 20

roten Karten sowie entsprechende Rekorde in der Primera Division wie in der spanischen Selección gehalten.

[Säge](#). (22/1) Die Säge wurde von Stefan Kuntz, hier im Trikot des FCK, erfunden. Der [Schuhputzer](#) (22/2), hier Schweinsteiger als Schuhputzer und Robben als Geputzter, der, vermutlich nach einem Robben-Move, gerade ein Tor erzielt hat, verlangt zwei Mitwirkende – etwa den Torschützen und den Vorlagengeber. Weitere Jubelposen, die ich mir erspare, sind der Eckfahngitarist, der eingesprungene Kung Fu-Tritt gegen die Eckfahne, der Tolisso-Jubel, die Maske, der Robot-Dance, die Baby-Schaukel, der Dab, der Salto oder der Ohrendreher, den Luca Toni erfunden hat.

Im Ensemble der Mannschaft ist die [Spielertraube](#) (23) beliebt, noch übertroffen vom Spielerturm, dessen Aufbau einen Anlauf verlangt, damit ein Spieler nach dem anderen auf den Rücken des Untermanns springen kann.

Aus dem Tierreich stammt auch die [Schwalbe](#), die nur im Strafraum fliegt, um einen Elfmeter zu provozieren. (24) Die Kunst besteht darin, wie eine Schwalbe zu Boden zu fliegen, obwohl es gar kein Foul des Gegners gegeben hat. Die große Kunst besteht darin, vor der Strafraumgrenze zum Flug anzusetzen, so daß der Schiedsrichter doppelt getäuscht wird. Klinsmann war in England als Schwalbenkönig verschrien. Messi galt bei den Real-Fans als Flieger. Berühmte Schwalben produzierten Bernd Hölzenbein im WM-Endspiel 1974 gegen die Holländer und Rudi Völler 1990 im WM-Endspiel gegen Argentinien. Beide Male gab es Elfmeter und beide Male war der Elfmeter WM-entscheidend.

Stadionuhren gibt es viele, doch **die** Stadionuhr tickte im [Volksparkstadion](#). (25) Michael Kühne, Großspediteur von Kühne und Nagel, offenbar auch ein Fußballromantiker, hat 10 Millionen dafür gezahlt, damit das Volksparkstadion wieder Volksparkstadion heißt. Das besondere dieser Stadionuhr war, daß sie niemals angehalten wurde und anzeigen sollte, wie lange der Bundesliga-Dino bereits in der Bundesliga spielt. Auf dem Bild waren es 54 Jahre, 204 Tage, 22 Stunden, 23 Minuten und 14 Sekunden. Als der HSV als letztes Gründungsmitglied im Mai 2018 abgestiegen war, hätte man die Uhr eigentlich anhalten müssen. Hat man aber nicht, sondern mit anderer Funktion weiterlaufen lassen - nämlich anzuzeigen, wie lange der HSV seit der Gründung 1887 schon existiert. Im Juli 2019 ist sie ins Museum verfrachtet worden –

vielleicht auch deshalb, weil der Wiederaufstieg nicht in Sicht und die alte Funktion in weite Ferne gerückt war.

[Toto](#) – auch Fußball-Toto - ist abgeleitet von französisch Totalisateur und bezieht sich auf Sportwetten, ursprünglich beim Pferderennen. (26) Im Unterschied zum reinen Glückspiel wie dem Lotto von Lotterie verleiht es dem Fußball Experten die Hoffnung, durch sein Wissen den Ausgang eines Spiels voraussagen zu können und so die Gewinnchance zu erhöhen. Toto war zu Schwarz-Weiß-Zeiten beliebter als Lotto, weswegen die Annahmestellen Toto-Lotto und nicht wie heute nur noch Lotto heißen. Das Bild erinnert mich an die 50er Jahre, als Toto-Lotto-Aannahme ein Nebenerwerb von Zeitungskiosken, Tabakwaren und Drogerien waren zur Altersversorgung prominenter Fußballspieler. Deshalb paßt es so gut zu 4711, echt Kölnisch Wasser, weil ich damals meiner Oma noch eine Kasette mit Tosca zu Weihnachten geschenkt habe.

Unvergessene Momente

Kommen wir zu den unvergessenen Momenten, die sich tief in das kollektive Gedächtnis eingelagert haben. „Boszik, immer wieder Boszik, der rechte Läufer der Ungarn am Ball. Er hat den Ball verloren diesmal gegen Schäfer – Schäfer nach innen geflankt. Kopfball abgewehrt. Aus dem Hintergrund müßte Rahn schießen. [Rahn schießt](#) (27) – Tooor! Tooor! Tooor!“ so der O-Ton des Rundfunkreporters Herbert Zimmermann am 4.7.1954 aus dem Berner Wankdorf-Stadion. Da 1954 kaum jemand einen Fernseher besessen hat, blieb nicht das Bild, sondern wie in der Bundesligashow mit Uwe Bahn heute die Konstruktion des Spiels durch die Reportage des Reporters im kollektiven Gedächtnis der Nation erhalten – zumal Zimmermann, 1942 an der Ostfront als Panzerkommandant verwundet - nach der Genesung als Kriegsberichterstatte zum Rundfunk wechselte und dieser Sound den Hörern noch zu bekannt war. Viele dürften 1954 noch vor ihrem Volksempfänger gesessen haben. Die grammatikalisch unsinnige Verwendung des Konjunktivs II (müßte), der eigentlich den Irrealis ausdrückt, denn korrekt hätte er sagen müssen „Rahn muß schießen“, hinderte nicht, daß der Satz in den Medienwissenschaften als prominentes Beispiel dient, daß die Medien immer nur eine Konstruktion der Wirklichkeit und nicht die Wirklichkeit selber abbilden. Ich behaupte, daß die sechs Minuten zwischen Tor und

Schlußpfiff der eigentliche Gründungsakt der Bundesrepublik war. Nach Krieg, Niederlage und den Entbehrungen der Nachkriegszeit war es das erste ganz große Erfolgserlebnis, als Zimmermann verkündete: „Aus, aus, aus – aus! Das Spiel ist aus – Deutschland ist Weltmeister!“ Den Begriff Endsieg zu verwenden, hat er sich nicht getraut. Das Wirtschaftswunder konnte beginnen.

Rahn wurden drei Denkmäler gewidmet. Die Eingangsszene in dem Film von Sönke Wortmann „[Das Wunder von Bern](#)“ (28/1) zeigt in der Totale eine Essener Arbeitersiedlung. Die Kamera fährt auf eine schlichte Haustür zu, gleitet die Klingelleiste entlang und bleibt bei dem Klingelschild „Rahn“ stehen. Die A 40 im Bereich von Essen-Frohnhausen wird auf einer Länge von 1,4 Kilometern von [drei Brücken überspannt](#) mit den Beschriftungen (28/2) Rahn müßte schießen, Rahn schießt! Tor! Tor! Tor! Vor dem Stadion an der Hafestraße steht seit 2014 eine [Bronzestatue](#) (28/3) zu Ehren des gebürtigen Esseners, Helden von Bern und Boss, der 216 Partien für RWE gespielt und 99 Tore erzielt hat.

Szenenwechsel. Wir schreiben den 30.6.1966 im Wembley-Stadion, Austragungsort des WM-Endspiels zwischen England und Deutschland. Diesmal sitzt die Nation dank Wirtschaftswunder vor dem Fernseher und kann sich selbst ein Bild machen. Video killed the Radio-Star. Sie kann sich sogar ein Bild machen über etwas, das gar nicht stattgefunden hat. Der Kommentator ist [Rudi Michel](#). Wir befinden uns in der 101. Minute der Verlängerung beim Stand von 2:2. (29) „Hei, nicht im Tor, kein Tor – oder doch? Jetzt was entscheidet der Linienrichter? Tor!“ Was war passiert? Der eingewechselte Ersatzspieler Geoff Hurst hatte aus kurzer Distanz aus rechtem Winkel die Unterkannte der Latte getroffen. Der Ball war von der Torlinie zurück ins Feld geprallt. Der Schweizer Schiedsrichter Dienst war unsicher, befragte den russischen Linienrichter, der zwar des Englischen nicht mächtig war, aber den Ball im Tor gesehen haben wollte, und entschied auf Tor. Heute wäre mit Videobeweis und Hawk Eye das Tor mit Sicherheit nicht gegeben worden. Deutschland mußte danach aufmachen, um das Spiel noch zu drehen, und kassierte prompt einen Konter zum 4:2 Endstand. England ist so zum ersten und einzigen Male Weltmeister geworden. In England ging das Tor, obwohl es gar keins war, in den Sprachschatz als Wembley-Tor ein.

Nochmals Szenenwechsel. Der Tag ist der 22.6.1974, der Ort das Hamburger Volksparkstadion. WM-Gruppenspiel BRD gegen DDR. Die DDR war mit der BRD in eine

Vorrundengruppe mit Australien und Chile gelöst worden, was der SED-Führung erhebliche ideologische Kopfschmerzen bereitete. Durfte man gegen Chile überhaupt antreten, nachdem im September 1973 das Militär gegen den sozialistischen Präsidenten Allende geputscht hatte? Drohte nicht eine haushohe Niederlage gegen den Klassenfeind aus der BRD, die auch damals mit einem Bayernblock aus Meier, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Breitner, Hoeneß und Müller auflaufen würde? Es soll sogar ernsthaft erwogen worden sein, nach der Gruppenauslosung die WM-Teilnahme abzusagen. Die Bild-Zeitung hatte am Morgen des Tages ihren Lesern erklärt, warum wir heute gewinnen. Es ist die 77. Spielminute und es steht immer noch 0:0. Ich zitiere den [Starkommentator des DDR-Fernsehens](#) Heinz Florian Oertel (30): „Sparwasser. Sparwasser...und – Tor! Jürgen Sparwasser aus Magdeburg“ Auf den knappen und gar nicht so überschwänglichen Kommentar, vielleicht war Oertel genauso überrascht wie die Zuschauer, wurde in der DDR-Übertragung die Becher-Hymne „Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt“ eingespielt, die sogar das 7,8,9,10 Klasse der 1500 handverlesenen DDR-Fans im Stadion übertönte. Später wurde bei ähnlichen Anlässen nur noch die Melodie ohne Text gespielt, weil es darin, politisch unkorrekt, in der nächsten Zeile heißt „laßt uns ihr zum Ruhme dienen, einig deutsches Vaterland“.

Das Sparwassertor wie das Wembley-Tor adressieren die hochgradige Politisierung des Fußballs. Gegen England war es eine Art Neuauflage des 2. Weltkriegs (Uwe, Uwe versus England, England), gegen die DDR eine blamable Niederlage in der Systemkonkurrenz des Ost-West-Konflikts.

Nur gut, daß es zwei Wochen später am 7.7.1974 um 16.42 Uhr zu folgendem Dialog, diesmal im Westfernsehen, gekommen ist. Die DDR-Zuschauer sollen bereits klammheimlich die Seiten gewechselt haben. Auf der Pressetribüne des Münchener Olympia-Stadion sitzen [Heribert Fassbender und Oskar Klose](#) (31): „Auch Grabowski gefällt mir heute. Sieht jetzt, daß Bonhof steilgeht und prompt ist der Ball bei Bonhof gelandet. Im Sechzehnmeterraum. Spitzer Winkel zum Tor. Da kommt der Ball auf Müller. Dreht sich um die eigene Achse. Schießt und – Tor. Tor durch Gerd Müller.“ Das Tor markiert das 2:1 und das Endergebnis im Finale gegen die Holländer, die schon 1:0 geführt hatten, bis die Schwalbe von Hölzenbein zum Elfmeter führte, Breitner sich selbstbewußt den Ball schnappte und verwandelte. „Da kommt der Ball auf Müller“ hat fast die Prominenz erreicht wie „Rahn müßte schießen“. Daß es wieder hochpolitisch war, habe ich damals während eines Griechenland-Urlaubs auf der

Insel Naxos erfahren. Wir saßen mit etwa 50 anderen Urlaubern aus ganz Europa in einem Café vor dem Fernseher und mußten mit Betroffenheit erfahren, daß alle Nichtdeutschen zu den Holländern gehalten haben.

Noch ein Szenenwechsel. Es ist der 21.6.1978. Zwischenrundenspiel bei der WM Deutschland gegen Österreich in Córdoba. Vor dem Spiel stand Deutschland mit 2:2 Punkten auf dem 3. und Österreich mit 0:4 Punkten auf dem 4. Tabellenplatz. Spielstand 2:2 Diesmal lauschen wir dem [österreichischen Kommentator Edi Finger](#). Ich übergebe an Franz. (32/1) „Da kommt Krankl ... in den Strafraum – Schuss ... Tooor, Tooor, Tooor, Tooor, Tooor! I wer' narrisch! Krankl schießt ein – 3:2 für Österreich! Meine Damen und Herren, wir fallen uns um den Hals; der Kollege Riepl, der Diplom-Ingenieur Posch – wir busseln uns ab. 3:2 für Österreich durch ein großartiges Tor unseres Krankl. Er hat olles überspielt, meine Damen und Herren. Und wartens noch ein bisserl, wartens no a bisserl; dann können wir uns vielleicht ein Viertel genehmigen ... Jetzt hammas gschlagt! ... Noch einmal Deutschland am Ball. Eine Möglichkeit für Abramczik. Und!? Daneeeeeben! Also der Abraaaamczik – obbusseln möcht i den Abramczik dafür. Jetzt hat er uns gehooofn. Allein vor dem Tor stehend. Der braaave Abramczik hot daneben gschossn. Der Orme wird si ärgern. ... Und jetzt ist auuus! Ende! Schluss! Vorbei! Aus! Deutschland geschlagen!“

Deutschland ist mit 2:4 Punkten und 4:5 Toren wie Österreich aus dem Turnier ausgeschieden. In Österreich wurden die Helden von Córdoba trotz des Ausscheidens gefeiert, vergleichbar nur mit den Skierfolgen von Toni Sailer und Hans Klammer. Immerhin lag der letzte große Erfolg 47 Jahre zurück, als Österreich Deutschland in Berlin mit 6:0 geschlagen hat. Es gibt nicht nur eine Briefmarke, im 21. Bezirk von Wien gibt es sogar einen Córdoba-Platz. Edi Finger wurde berühmt und hat sogar ein Buch mit dem Titel „[I wear narrisch](#)“ veröffentlicht. (32/2) In Deutschland ging das Spiel als die Schmach von Cordoba in die Annalen ein. Für Helmut Schön war es das letzte Spiel als Bundestrainer, für Berti Vogts als Kapitän.

Ich habe den Franz gefragt, wer der größere Held in Österreich ist – der [Prinz Eugen](#) (33/1), der mit einem Ersatzheer am 12.9.1683 am Kahlenberg die Türken bei ihrer zweiten Wien-Belagerung geschlagen hat, oder [Hans Krankl](#) (33/2), der mit seinen zwei Toren die Deutschen geschlagen hat. Franz meint, das Urteil hänge davon ab, wen man fragt. [Austria-Fans](#) (33/3) votieren eher für den Prinzen, [Rapid-Fans](#) (33/4) eher für den Krankl. Lackschuhclub oder Arbeitersportverein. Der Held vom

Kahlenberg hat sein Denkmal im 1. Bezirk auf dem Heldenplatz vor der Hofburg, der Córdobaaplatz liegt im 21. Bezirk, eine weniger vornehme Gegend. Die deutschen Zuschauer waren immerhin so generös, das Krankl-Tor zum Tor des Monats zu wählen. Vielleicht war das aber nur eine besondere Form der Kritik am blamablen Auftritt der deutschen Mannschaft in Argentinien, die zuvor noch mit Udo Jürgens das optimistische „Buenos Dias Argentina“ aufgenommen hatte.

Letzter Szenenwechsel. 13.7.2014 im Maracana-Stadion in Rio de Janeiro. Wieder WM-Endspiel, wieder Argentinien, diesmal sogar mit Messi. Verlängerung, 113. Minute. Kroos paßt auf Schürrle. Der marschiert an der Außenlinie fast bis zur Eckfahne und flankt, obwohl von zwei Abwehrspielern bedrängt. Kommentator ist [Tom Bartels](#): (34) „Der kommt an! Mach ihn! Mach ihn! Er macht ihn! Mario Götzeeee!“ Was hat Götze gemacht? Er hat die Flanke im Torraum mit der Brust gestoppt, auf den linken Fuß abtropfen lassen und per Drehschuß ins lange Eck befördert zum Endstand von 1:0. Seitdem tragen die Kicker den 3. Stern auf der Brust. Der Joker Götze war erst in der 88. Minute für Klose eingewechselt worden und hat das berühmteste aller Joker-Tore geschossen. Tom Bartels ist durch sein „Mach ihn“ berühmt geworden, weil 34,6 Mio. vor dem Fernseher mitgefiebert haben. Götze hat der frühe Ruhm nicht viel genützt, obwohl sein Tor zum Tor des Monats, zum Tor des Jahres und sogar des Jahrzehnts gewählt wurde. Erst spielte er beim BVB, konnte sich anschließend bei den Bayern nicht durchsetzen, kehrte zum BVB zurück, um dort von 2016-2020 bei mageren 75 Einsätzen noch magere 13 Tore zu erzielen. Dann spielte er beim PSV Eindhoven und erlebt jetzt bei der Frankfurter Eintracht wie in der Nationalmannschaft seinen zweiten Frühling.

Die Spieler

Auch ein Kaleidoskop der Spieler kann aus dem Vollen schöpfen, sich für den einen zu entscheiden, verlangt, einen anderen wegzulassen. Ich beginne, wieder alphabetisch, mit [Ailton](#) (35), auch bekannt als Kugelblitz, der seine Achterbahnkarriere beim MSV beendet hat. Ailton gebührt das Verdienst, erklärt zu haben, was Fußball eigentlich ist: „Fußball isse ganz einfach. Mussu gewinne, mussu verliere oder mussu unentschiede spiele.“

[Paule Breitner](#), von Helmut Schön als Revoluzzer oder Maoist verschrien (36), womit er, wie auf dem Foto zu sehen, offenbar nicht ganz Unrecht hatte. Er gehörte damals mit Hoeneß zu den jungen Wilden in der Nationalmannschaft, die dem harmonie-süchtigen Schön das Leben schwer machten. Bei der WM 74 sollen sie zusammen mit dem Franz die Mannschaft aufgestellt haben, obwohl der Franz damals noch gar nicht der Teamchef war. Breitner wurde zwar der Satz zugeschrieben „Die Nationalhymne vor den Länderspielen stört mich“, mitgesungen hat er aber doch. Er hat sogar in der Saison 1977/78 nach einem Intermezzo bei Real für den BTSV gespielt. Bei einem alternativen Stadtrundgang kann man noch die Breitner-Villa in Augenschein nehmen. Das Ambiente will allerdings nicht so ganz zu einem Revoluzzer passen.

[Mr. Fallrückzieher](#). (37/1) Klaus Fischer, war ein echter Neuner, wie ihn die Mannschaft heute vermißt. Das Tor gegen die Schweiz am 16.11.1964 in Stuttgart wurde das Tor des Jahres, des Jahrzehnts, des Jahrhunderts wie später das Joker-Tor von Götze. Seine Fallrückzieher-Tore erzielte er bei S04 wie in der Mannschaft meist nach Flanke von Rüdiger Abramczik, dem Flankengott aus dem Kohlenpott. Dazu paßt das Zitat eines anderen echten Neuners, Horst Hrubesch „Manni Bananenflanke, ich Kopf – Tor.“ Heute lebt der Flankengott von Sozialhilfe. Apropos echter Neuner. Der Miro hat nach dem Bomber der Nation die meisten Tore in der Nationalmannschaft geschossen. Fast noch spektakulärer als seine Tore, war sein [Torjubiläum](#) (37/2), den er mit einem Salto zelebrierte, bis er wegen der Verletzungsgefahr Saltoverbot erhielt. Viele Möchtegern Miro in der Kreisklasse haben den Miro kopiert.

Während die echten Neuner wie Seeler, Müller, Fischer, Hrubesch oder Klose eher schlichte Persönlichkeiten waren, sind die Spielmacher die exzentrischen Typen. Das gilt besonders für den [Jünter](#) (38), auch der King genannt. Er war der erste, der sich, was heute selbst unter drittrangigen Bundesligakickern Standard ist, einen Luxus-schlitten leistete, den er später dem Franz verkauft hat. Später war er im Duo Netzer und Dellling, die sich immer gesiezt haben, der schärfste Kritiker aller Bundestrainer. Genauso legendär wie sein Satz „Ich kann ein Spiel lesen“ waren seine langen Pässe aus der Tiefe des Raumes – so seine gleichnamige Autobiographie. Sein spektakulärstes Tor erzielte er nach Doppelpaß mit Bonhof im Pokalfinale gegen den [Effzeh](#), nachdem er sich in der Verlängerung selbst eingewechselt hatte (39/1, 39/2, 39/3). Weil es sein letztes Spiel vor dem Wechsel nach Real war, hat Weisweiler ihn zur Strafe nicht aufgestellt. Netzer hatte schon seine Sachen gepackt und wollte

gehen, als die Mannschaft ihn bestürmte, doch wenigstens auf der Bank zu sitzen, um im Notfall der Mannschaft doch noch zu helfen. So ist es dann gekommen. Mit Weisweiler pflegte er eine gespannte Beziehung, die in dessen Definition von Abseits zum Ausdruck kommt: „Abseits ist, wenn dat lange Arschloch zu spät abspielt.“

Noch ein anderer Spielmacher darf nicht fehlen. Wißt Ihr, in welcher Mannschaft ein echter Doktor gespielt hat und einer mit Dokortitel, der gar nicht promoviert war? In der Eintracht der 1970er Jahre. Im Tor spielte der fliegende Zahnarzt, Doktor Peter Kunter. Spielmacher war Dr. Hammer alias [Bernd Nickel](#) (40), der 1966 vom SV Eisenroth zur Eintracht gekommen war und nie mehr den Verein wechselte. Das waren Zeiten. Er hat es im Laufe der Zeit fertiggebracht, von allen vier Eckfahnen des Waldstadions eine Ecke direkt zu verwandeln.

Wenigstens ein ausländischer Spieler darf nicht fehlen. Wer ist CR7? Das Akronym steht für [Christiano Ronaldo](#) mit der Rückennummer 7 (41/1). Berühmt ist er nicht nur für den Übersteiger, sondern auch für seine Pistolero-Pose vor dem Freistoß. Von vorn sieht [CR7](#) so aus (41/2). Die Statue steht in seiner Heimatstadt Funchal auf Madeira. Die blanken Stellen lassen vermuten, was die Touristen besonders beeindruckt hat.

Auch einer der Unscheinbaren sollte erwähnt werden. Katsche Schwarzenbeck, der im Verein wie in der Nationalmannschaft immer den Ausputzer für den Franz machen mußte. Der Katsche war kein Lautsprecher wie der Fußballversther Loddar oder der Raumdeuter Thomas Müller, auch Radio Müller oder nach seinem Heimatort Radio Pähl genannt. Er setzte seine Karriere ganz klassisch fort im [Schreibwarenladen](#) (42), wo man den Kicker kaufen und den Lottoschein abgeben konnte. Der Uli hat ihm das Privileg verschafft, exklusiver Lieferant von Schreibwaren für den FCB zu sein.

Zum Schluß noch ein Paradoxon. Wer war zugleich Fußballgott und Teufelskerl? So wurde [Toni Turek](#) (43/1, 43/2), Torwart der Helden von Bern, von Herbert Zimmermann in sein er Reportage getauft. Der Bankier, CDU-Politiker und zusammen mit dem Kardinal Frings im Küchenkabinett von Adenauer sitzende Robert Pferdmenes ereiferte sich so über die Vokabel Fußballgott, daß Zimmermann nach einer Intervention des Intendanten vom NWDR sich für den Ausdruck entschuldigen mußte.

Die Vereine

Von den Spielern kommen wir zu den Vereinen. Wer waren [die Strahlenden](#)? (44/1) Die Strahlenden, das waren im Jargon der Rostocker Feinde die Betriebssportgemeinschaft Kernkraftwerk Greifswald, die sich nach der Wende in Greifswalder SC zurückbenannt haben. [Empor Rostock](#) heißt jetzt Hansa. Selbst in der 3. Liga hieß es noch FC Hansa – egal welche Liga (44/2). Das Foto stammt von Heidi Nübold auf dem Beifahrersitz von Hansa-Fan Peter auf dem Weg zum Sommerhaus in Riebnitz. Die einen sind wir aus Mecklenburg, die anderen die aus Vorpommern. Deren Verhältnis scheint so ähnlich wie das zwischen 96 und BTSV.

Die Fab Four? Die [Fab Four](#) sind nicht nur die Beatles (45/1), hier auf dem berühmten Cover „Abbey Road“ auf dem Zebrastreifen vor den Abbey Road-Studios in London mit dem Beetle am linken Straßenrand, fast so berühmt wie die Dirk Selmar-Studios in der Mendelssohnstraße nur ohne Zebrastreifen. Deren neuestes Produkt durften wir soeben betrachten.

Aufgrund ihrer früheren zeitgleichen Erfolge sind auch [die Vereine Arsenal, Chelsea, Liverpool und Manchester](#) gemeint. (45/2) Die Kanone auf dem Arsenal-Logo weist darauf hin, daß der Verein von den Rüstungsarbeitern des Londoner Arsenal gegründet wurde.

Den gleichen Kontrast zwischen Arbeitersport und bürgerlichen Lackschuhvereinen, gibt es auch im Revier. Ich habe [meine 20 prominentesten Revier-Clubs](#) ausgewählt, die alle vor Gründung der Bundesliga mal in der 1. oder 2. Liga West gespielt haben (46): BV Altenessen, VfL Bochum, VfB Bottrop, Borussia Dortmund, SpVgg Erkenschwick, Rotweiß Essen, Schwarzweiß Essen, TUS Haltern, Hamborn 07, Westfalia Herne, VfB Homberg, STV Horst-Emscher, Sportfreunde Katernberg, Meidericher Spielverein, 1. FC Mühlheim, Rotweiß Oberhausen, Schalke 04, SV Sodingen, DSC Wanne-Eickel, SG Wattenscheid 09. Jedes Spiel war ein Derby. Welcher Verein paßt nicht in die Liste? Genau! Der ETB Schwarzweiß Essen. Das war der Lackschuhclub par excellence im Revier. Bürgerliche Vereine hatten schon einen Rasenplatz, während die Arbeitervereine noch auf einem Aschenplatz spielen mußten.

Gäbe es den Begriff heute noch, wäre der Lackschuhclub schlechthin der FCB. Keiner hat so viel Geld, einen so großen Kader, so viele Titel und Pokale, keiner so viele Mitglieder, keiner so viele Fans aber auch so viele Hasser, keiner so viele Bosse und

Ex-Bosse, keiner einen so glitzernden Fanshop mit fünf Etagen wie die „Bayern World“ am Marienplatz direkt neben dem Rathaus, auf dessen Balkon jedes Jahr die Titel gefeiert werden. Die Wölfe haben nur einen Titel und gar keinen Rathausbalkon, so daß für deren Meisterfeier ein peinliches Podest vor dem Rathaus aufgestellt werden mußte.

Einer der ganz großen Titel, den die Bayern geholt haben – Titel werden wie Spieler oder Trainer geholt – war der [Welpokal 1976](#) (47/1). Eigentlich das Größte, was man damals im Fußball erreichen konnte. Welpokal ist schon ein Kompositum aus Welt und Pokal. Welpokalsieger ist demnach ein Doppelkompositum. Doch es gibt noch eine Steigerung – nämlich den [Welpokalsiegerbesieger](#) (47/2) – ein Vierfachkompositum. Selbst das kann noch gesteigert werden durch den [Welpokalsiegerbesieger-Retter](#) (47/3). Die deutsche Sprache läßt ein Kompositum mit 10 Silben zu. Als der Kiezclub vor dem Ruin stand, hat der generöse Patron des FCB ein Benefizspiel spendiert. Als Zugabe noch [eine weitere Komposita-Kaskade](#). Ball – Ballbesitz – Ballbesitzfuß - Ballbesitzfußballball – Ballbesitzfußballfetischist. (48)

Die Mannschaften

Von den Vereinen zu den Mannschaften. Die [Helden von Bern](#) (49), die kennt jeder und die Älteren können noch ohne zu zögern die komplette Mannschaftsaufstellung aufsagen. Wer kann aber noch die Mannschaft aufsagen, mit der S04 1958 das letzte Mal mit 3:0 Deutscher Meister gegen den HSV wurde? Orzessek, Sadlowski, Brocker, Laszig, Karnhof, Borutta, Körsell, Kreuz, Siebert, Koslowski, Klodt. Daß S04 zwischenzeitlich in der 2. Liga gespielt hat und derzeit nur drei meiner 20 Revierclubs in der Bundesliga, davon zwei auf einem Abstiegsplatz, demonstriert den Niedergang des Reviers. Castroper Straßenfußball reicht nicht für die erste Liga. Lange vor dem jetzt so kontrovers diskutierten Braunkohleausstieg ist dort schon vieles gestorben. Erst die Zechen, dann die Hütten, dann die Vereine. Selbst die noch verbliebenen Bergmannskapellen und Taubenzüchter dürften vom Aussterben bedroht sein, weil der Nachwuchs fehlt. Sogar der BVB, der letzte Held des Reviers, mußte am 12.4.1978 im Düsseldorfer Rheinstadion einen noch tieferen Tiefpunkt auf der nach unten offenen [Völler-Erregungsskala](#) erleiden. (50) Das 0:12 gegen Gladbach war und ist die höchste Niederlage in der Geschichte der Bundesliga. Ein 0:13 hätte keinen Platz mehr gehabt auf der Anzeigentafel.

„[Die perfekte Elf](#)“ (51), das war der Europameister vom 18.5.1972 in Brüssel in der Besetzung Beckenbauer, Schwarzenbeck, Heynkes, Müller, Höttinges, Netzer, Erwin Kremers, Wimmer, Breitner, Meier und Hoeneß. Angesichts der legendären Spielerpersönlichkeiten aus der 68er-Generation beginnt man zu verstehen, warum die Autorität von Helmut Schön über die Mannschaft begrenzt war. Unter Herberger hätte es das nicht gegeben.

Gottseidank haben wir noch die [Uwe Seeler-Traditionself](#) (52). Den Begriff hat der Franz geprägt und war eigentlich als Kritik an der Spielweise aktueller Profimannschaften gemeint, ist jetzt aber ein Renner für Fußballromantiker bei Benefizspielen aller Art.

Trainer, Manager, Präsidenten und sonstige Fußballpersönlichkeiten

Wen gibt es sonst noch, der vor oder hinter den Kulissen im Fußball mitmischt? Beginnen wir mit dem [Welpokalsiegerbesieger-Retter](#), der immer im in Block E, Reihe 3, Platz 14 der Münchener Arena saß (53). Wenn er die Kleine Jungens-Jubelpose einnahm, liefs gut, wenn der Kopf rot anlief und der Schal schlaff herunterhing, nicht so gut. Er rettete nicht nur den Kiezclub, sondern bewahrte verdiente Bayern-Altstars vor dem persönlichen Abstieg und versöhnte sich sogar am Grab von Gerd Müller mit dem anderen jungen Wilden, dem Grantler Paule Breitner. Ambivalent wie der Patron war auch eine andere Ikone des FCB. [Teamchef statt Bundestrainer](#) (54/1) und [Lichtgestalt und Schattenmann](#) zugleich (54/2).

Brüder und Konkurrenten, das waren [Adi und Rudi Dassler](#) (55/1). Ohne den Adi wäre das Wunder von Bern, das erst in der 2. Halbzeit stattfand, gar nicht möglich gewesen. Herberger soll in der Halbzeitpause die Anordnung an den Zeugwart gegeben haben: „Adi, stoll auf!“ Der Adi hatte nämlich eine echte Innovation zu bieten – den [Schraubstollen](#) (55/2). Der Dauerregen hatte den Platz im Wankdorf-Stadion so aufgeweicht, daß die Spieler Mühe hatten, das Gleichgewicht zu halten. Der Adi schraubte in der Pause längere Stollen in die Schuhe, während die Ungarn, die schon 2:0 geführt hatten, mit den kürzeren weiterspielten. Hier findet sich auch eine Erklärung für den grandiosen Aufstieg von Adidas zum weltgrößten Sportartikelhersteller, während Bruder Rudi, der seine Firma Puma und nicht Rudidas nannte, immer nur mit Nike um Platz 2 konkurrieren darf.

Wußtet ihr, daß Herberger erst nach einem Entnazifizierungsverfahren, bei dem er als Mitläufer eingestuft wurde, Bundestrainer werden konnte? War er doch seit 1936 Reichstrainer und davor Assistent von [Reichstrainer Otto Nerz](#) (56). Ein Reichstrainer, der von Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten ernannt worden ist, soll nur Mitläufer gewesen sein? Also auch im Fußball keine Stunde Null. Man achte nur auf den Trainingspullover mit dem ausgetauschten Aufnäher. Dennoch – im [Notizbuch von Sepp Herberger](#) zu stehen (57), war in den 1950er Jahren wie ein Ritterschlag, war der Eintrag doch gleichbedeutend mit der Aussicht auf einen Länderspieleinsatz. Die abgebildeten Einträge zeigen zwei Entwürfe für eine Mannschaftsaufstellung, die der WM-Mannschaft von 1954 recht nahekommt.

Die 1936 begründete Tradition, daß der Assistent der Nachfolger des Cheftrainers wird, lebt fort bis zum Wechsel von Flick auf Löw, der trotz seiner lässigen Pose nach der [Blamage von Sotchi](#) (58/1) nach der [Schmach von Sevilla](#) (58/2) nicht mehr zu halten war. Selbst der Hansi ist auf nationaler Ebene doch kein Allesgewinner, sondern ein [Allesverlierer](#), nicht nur, weil er sich in Katar (59/1) vercoacht und die letzte Hoffnung der Nation, [Lücke Füllkrug](#) (59/2) immer zu spät aufs Feld geschickt hat, sondern weil das Prinzip Nationalmannschaft sich nicht mit der Globalisierung des Fußballs verträgt. Das Thema ist eine eigene Vorlesung wert. Wenigstens hat die Mannschaft (59/3) [einmal bella figura](#) gemacht.

[Erich Mielke](#) (60) war nicht nur Stasi-Chef, sondern auch 1. Vorsitzender der Sportvereinigung Dynamo mit der Mitgliednummer 379. Dynamo war das komplette Gegenstück zu Union, damals das Pauli von Ostberlin. Es heißt, daß Mielke schon mal in der Halbzeitpause den Schiedsrichter verhaften ließ, wenn der gegen seinen Verein gepfiffen hat. Dennoch – allmächtig war selbst die Stasi nicht. In der ewigen Tabelle der DDR-Oberliga steht Dynamo nur, wenn auch knapp, auf Platz 2 hinter Carl Zeiss.

Unter den vielen schillernden Persönlichkeiten unter den Club-Präsidenten sticht einer hervor – [der skandalgeprüfte Schlachterkönig Clemens Tönnies](#), der als Aufsichtsratsvorsitzender den Sponsorendeal mit Gazprom eingefädelt hat. (61) Aus diesem Anlaß reiste Zar Putin sogar an, um in einem Dresdener Hotel werbeträchtig das Trikot von Gazprom 04 überreicht zu bekommen. Als Zugabe gab es noch ein gepökeltes Eisbein vom Schweinebaron. Jetzt hat sich Tönnies von seinem Kumpel getrennt.

Die Stadien

Damit sind wir bei den Stadien. Der erste Platz in Deutschland überhaupt war der [Kleine Exer](#), (62) der Exerzierplatz zwischen Bültenweg und Agnes Pockels-Straße neben dem noch teilweise erhaltenen Garnisonsfriedhof, auf dem heute das Haus der Wissenschaft und das Haus der Systembiologie stehen. Kein geringerer als Prof. Dr. phil [Konrad Koch](#), (63/1) Schüler und Lehrer für Englisch und Sport am MK hat 1875 die [Regeln des Fußballvereins der mittleren Klassen des Martino-Catharineums zu Braunschweig](#)“ aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt (63/2) und seine

Schüler seit 1872 auf dem Kleinen Exer spielen lassen. In der letzten Regel heißt es: „Nach Beendigung des Spiels hat jeder Schüler augenblicklich seinen Ueberrock oder Plaid anzulegen und sich sofort nach Hause zu begeben.“

Wer spielte [an der Plumpe](#)? (64) Die alte Dame. Das Vereinsstadion am Gesundbrunnen wurde „an der Plumpe“ genannt. Plumpe ist ein Berliner Ausdruck für eine Wasserzapfstelle, in diesem Fall auf der Straße vor dem Stadion, wo man das Wasser aus dem Gesundbrunnen zapfen konnte.

Was haben die Alte Försterei und Heiliggeistfeld gemeinsam? Daß es in beiden Stadien noch [eine händische Anzeigentafel](#) (65/1) und [keinen neomodischen Videowürfel](#) wie in der Arena auf Schalke gibt. Schalke gegen Fortuna 0:4. (65/2)

Die [Glück auf-Kampfbahn](#), auch wenn nicht mehr viel davon übrig geblieben ist (66/1), kennt jeder. Wer kennt aber noch die [Kampfbahn Rote Erde](#)? (66/2), die 1926 eröffnet wurde? Zumindest das Marathon-Tor ist noch erhalten. Wer weiß, welches Stadion das größte war? Nicht das Olympiastadion in Berlin, nicht der Signal Iduna-Park in Dortmund, nicht die Allianz Arena in München, nein, es war das Zentralstadion in Leipzig, 1956 zu DDR-Zeiten mit sowjetischer Bruderhilfe gebaut und 2006 zur [Red Bull Arena](#) verkleinert (67). Das alte Eingangsgebäude steht noch.

Bleibt die Frage: In welchem Stadion kann man, ohne Eintritt zu zahlen, [am Fenster oder auf dem Dach das Spiel verfolgen](#)? (68/1) Im Stadion an der Grünwalder Straße, wo der [TSV 1860 München](#) spielt. (68/2)

Die Fans

Für die Atmosphäre in den Stadien sorgt nicht nur die Architektur, sondern sorgen auch die Zuschauer. Ohne Zuschauer kein Stadionsound, der immer wieder angefacht wird durch die Fanblöcke, die vom Vorsänger oder Capo der Ultras angestimmt werden, der die ganze Zeit mit dem Rücken zum Spiel auf den Zaun hockt. [Der größte Fanblock](#) überhaupt ist die Süd (69/1) bzw. gelbe Wand, dicht gefolgt von der [Cannstatter Kurve](#) (69/2) im Neckarstadion. Zu jedem Heimspiel des BVB kommen 3000 Engländer, um die Atmosphäre der Stehtribüne zu erleben, die es in englischen Stadien nicht mehr gibt.

[Choreo](#) (70/1) und [Pyro](#) (70/2) sind die Extras, die auch nur der Fanblock liefern kann. Letzteres hat beinahe schon mal zu einem Spielabbruch geführt wie bei dem legendären Relegationsspiel zwischen Herta und Fortuna am 15.5.2012 in Düsseldorf. Im Chaos nach Spielende, als die Fans den Platz stürmten, stach einer besonders hervor bzw. tief, [als er den Elfmeterpunkt ausgrub](#) (71/1) und hernach stolz [in der Bildzeitung](#) präsentierte (71/2).

Selbst Prominente aus der ersten Liga der Politik outen sich als Fans. Wußtet Ihr, daß [Henry Kissinger lebenslanger Fan](#) der Spvgg alias Greuther Führt ist? (72/1) Als Jugendlischer hat er unter dem Namen Heinz Kissinger in der A-Jugend der Spielvereinigung gespielt, bevor er mit seinen Eltern in die USA emigrieren mußte. Heute hat er eine Ehrenkarte auf Lebenszeit und ist sogar einmal zum Spiel aus Washington angereist, als sein Verein in die Bundesliga aufgestiegen ist. Er durfte sogar den Ball auf den Platz tragen.

Oder Angie, alias [Angela Merkel, ist Fan von?](#) Na? Wer weiß es? Energie! (72/2) Energie ist einer der wenigen Ost-Clubs, der seinen Namen aus DDR-Zeiten behalten hat. Ihr berühmtester Satz „Wir schaffen das“ hatte einem leidgeprüften Werder-Fan die Hoffnung verliehen, daß [das Udenkbare](#) doch nicht eintritt (72/3).

Ganz spezielle Fans sind die [Groundhopper](#). (73) Es kommt darauf an, möglichst viele Stadien besucht zu haben. Um dafür einen Punkt zu bekommen, gibt es Regeln: daß man 90 Minuten im Stadion war, daß es sich um ein Pflichtspiel oder Länderspiel gehandelt hat, daß man den Nachweis einer Eintrittskarte erbringen muß. Ein bloß touristischer Stadionbesuch reicht nicht aus. Es gibt Groundhopper, die dem ihr ganzes Leben unterordnen, sich sogar verschulden, um die Reisen zu den Auswärtsspielen und Länderspielen im Ausland zu finanzieren, nur um sagen zu können, daß man Wembley, San Siro, Camp Nou oder gar Maracana gemacht hat.

Die Reporter

Im Stadion drängen sich nicht nur die Fans, sondern auch die Kommentatoren und Reporter auf der Pressetribüne, schließlich mußte man das, was man samstags in der Sportschau gesehen hatte, montags im Sportteil durch die Lektüre vertiefen. Ein echtes Ärgernis ist, daß der Spieltag gar kein Spieltag mehr ist, sondern zerrupft wird und von Freitagabend bis Sonntagabend dauert, so daß die Blitztabelle eigentlich gar

keinen Sinn macht. Früher hat man nach Spielende im Stadion gewartet, bis der Stationsprecher die Ergebnisse von den anderen Plätzen durchgesagt hat. Wenigstens gibt es keine Montagsspiele mehr. Warum das? Weil nicht mehr nur wie weiland [die Sportschau](#) (74/1) berichtet, sondern auch [Sky](#) (74/2), [Magenta, Sport 1](#) (74/3), [RTL](#) (74/4), [Dazn](#) (74/5) und andere Streaming-Dienste. Weil diese viel Geld für die Übertragungsrechte gezahlt haben, müssen möglichst viele Live-Übertragungen nacheinander ermöglicht werden.

Fast den gleichen Raum wie das Spiel nehmen deshalb die Interviews mit Spielern und Trainern nach dem Spiel vor der [Sponsorenwand](#) (75/1) und die Expertenkommentare vor während und nach dem Spiel ein, um die Sendung auf drei Stunden, nur unterbrochen von Werbung für Tipico oder bwin, auszuwalzen. [Kahn](#) kann man so zweimal erleben – als Bayernboss und als Werbepartner. (75/2) In der nachträglichen Taktik-Analyse hagelt es dann nur so von kalibrierten Linien, markierten Räumen, verschobenen Ketten, Tiefenläufen, Gegenpressing, Umschaltmomenten und Schnittstellen, in die man spielen muß, die nur noch ein Spieleversteher wie der Loddar zu deuten vermag. „Das Chancenplus war ausgeglichen“. Dessen Satz ist fast so berühmt wie der von Ristic: „Wenn Du das 2:0 kassierst, ist das 1:1 nicht mehr möglich“

Ist der Doppelpaß noch ein konventionelles Format ist, so eine Art Anne Will des Fußballs, so ist [Fantalk im Fußballmuseum](#) (76) für die ganz Hartgesottenen die Lieblingssendung ihres Lieblingssenders Sport1 - in der Lieblingsbesetzung immer mit Mario Basler - etwas ganz Spezielles. Hier wird nämlich die Metaebene betreten. Weil Sport1 nicht die Mittel besitzt, die Übertragung eines Spitzenspiels zu kaufen, begnügt man sich mit einem Abfallprodukt. Der Zuschauer sieht nämlich nur, wie die Fantalker ein Spiel im Fernsehen sehen, aber gleichzeitig nicht über das Spiel, sondern über das, was gerade aktuell ist im Fußball, reden. Lediglich der Zwischenstand des Spiels wird eingeblendet. Unklar ist nur die Semantik des Begriffs Fantalk. Ist es ein Talk für Fans oder von Fans? Wenn letzteres der Fall ist, erschließt sich die Fantalkschow erst so richtig, wenn man weiß, von welchem Verein der gerade mitwirkende Fantalker der Fan ist.

Legendär ist das Interview von [Waldemar Hartmann mit Rudi Völler](#) (77/1) nach dem mit 0:0 enttäuschenden Qualifikationsspiel gegen Island am 6.9.2002 und dessen Satz „Du sitzt hier locker bequem auf deinem Stuhl, hast drei Weizenbier getrunken

und bis schön locker“ Das Interview hat dem Waldi, obwohl er gar kein Weizenbier mag, eine [Altersversorgung als Werbeträger für Paulaner](#) eingebracht (77/2).

Die Skandale

Kommen wir zum Schluß. Was nicht fehlen darf, sind die Skandale. Der Bundeligasandal schlechthin wurde aufgedeckt von [Horst Gregorio Canellas](#), (78) Südfrüchtegroßhändler und Präsident der Kickers, am 17.4.1971 auf der Terrasse seiner Villa in Offenbach durch Abspielen der Tonbandaufnahme eines Gesprächs mit Torhüter Manfred Manglitz. Der forderte in dem Gespräch ganz unverhohlen die Summe, die für ein gewonnenes Bundesligaspiel im Abstiegskampf zu zahlen war. Es heißt, Canellas habe den Skandal auch deshalb aufgedeckt, weil die Kickers nicht finanzkräftig genug waren, den Abstieg auf diese Weise zu verhindern.

Ein ganz anderes Kaliber hatte das [Bosman-Urteil von 1995](#). (79/1) Der belgische Fußballprofi Jean Marc Bosman hatte vom EGH ein Urteil erwirkt, daß Profis nach Auslaufen ihres Vertrages ablösefrei in der EU den Verein wechseln dürfen und die Restriktionen bezüglich der Zahl der ausländischen Spieler in einer Mannschaft aufzuheben sind. Freizügigkeit auch für Fußballprofis. Das Urteil stärkte die Position der Spieler bzw. Spielerberater gegenüber den Vereinen, leitete die Explosion der Gehälter und die Globalisierung des Fußballs ein. Bosman hat es nichts genützt. Er lebt heute von Sozialhilfe.

Daß man heute in den spanischen, italienischen und türkischen Touristenhochburgen [gefakte Trikots](#) (79/2) der Spitzenverdiener im Spielerkarussell für wenige Euro kaufen kann, ist eine weitere Folge. Echte Trikots in der fünfstöckigen Bayern World am Marienplatz kosten 150 Euro, obwohl sie in den maroden Kleiderfabriken Bangladeshs genäht wurden aus der Baumwolle, für deren Felder das Wasser des versiegten Aralsees in Zentralasien geopfert wurde. Der Trikotverkauf eines neuverpflichteten Starspielers kann, wie etwa im Falle des Wechsels von Beckham von ManU zu Real 2003, den Transfer locker refinanzieren.

Die [Sommermärchen-Affäre](#) (80) kostete etliche Funktionäre die Karriere. Nur den Oberboß Infantino gibt es noch. Die [Özil-Debatte](#) (81/1), vermengt mit der Frage, [ob man die Nationalhymne mitsingt](#) oder nicht mitsingt (81/2) waren weitere skandalträchtige Beispiele. Jetzt singen wieder alle Spieler mit Migrationshintergrund mit. Offenbar hat der DFB ein Machtwort gesprochen. Selbst Corona hatte die Bundesliga fest im Griff, wie die [Kimmich-Debatte](#) gezeigt hat. (82) Die Mannschaft im FFP2-Look mit vier Sternen.

[Soweit mein Kaleidoskop](#), für das mir sogar der Uli schon vorab seinen Glückwunsch ausgesprochen hat (83).